

2013 fortgesetzt. Sie belegen ein großes Interesse an der Vergangenheit Gelderns.

Archäologische Ausgrabungen werden oft von Baudurchführenden als finanzielle Last ohne Mehrwert gesehen. Erfahrungen aus Geldern zeigen aber, dass man mit aktiver Öffentlichkeitsarbeit sowie durch zeitnahe Publikationen diesen Mehrwert für alle sichtbar generieren kann.

Literatur

St. Frankewitz/P. Jülich (Red.), Messinggießer und Kappenmacher – Die Archäologie des historischen Stadt-

viertels auf dem Kleinen Markt in Geldern. Ausgrabung und Archivforschung (Duisburg 2012). – P. Jülich, Zwischen Waage und Gewandhaus – Stadtviertelarchäologie am Kleinen Markt in Geldern. 25 Jahre Archäologie im Rheinland 1987–2011 (Stuttgart 2012) 173–175. – Ders., Auf Holz errichtet, in Stein erbaut. Archäologische Untersuchungen im Viertel am Kleinen Markt – Ein Beitrag zur frühen Stadtgeschichte Gelderns. – Vorbericht. In: Geldrischer Heimatkalender 2013 (Geldern 2012) 117–130.

Abbildungsnachweis

1 K. Oerschkes, Archäologischer Arbeitskreis/Historischer Verein für Geldern und Umgegend, Geldern. – 2 P. Jülich u. J. Winkin/archaeologie.de.

Stadt Leverkusen

Vor- und frühgeschichtliche Spuren in der Dauerausstellung „ZeitRäume“ in Leverkusen

Andreas Nehen

Ausstellungen zu archäologischen Themen gab es bislang in Leverkusen nur sehr selten. Dabei handelte es sich ausschließlich um kleinere, zeitlich begrenzte Präsentationen, wie beispielsweise eine Schau vorgeschichtlicher Gefäße in Schloss Morsbroich in den 1920er Jahren, „Bodenfunde aus Leverkusen“ zu Beginn der 1970er im Schaufenster des ehemaligen Stadtarchivs oder die Ausstellung „Spuren und Stationen“ des Arbeitskreises Villa Römer im Jahr 2000. Die Pläne zur Einrichtung eines archäologischen Museums in Schloss Morsbroich wurden zugunsten eines Kunstmuseums 1951 verworfen.

Die im September 2011 in der Villa Römer eröffnete Ausstellung „ZeitRäume“ präsentiert nun erstmals die Geschichte der Stadt Leverkusen von der Steinzeit bis zur Gegenwart in einer Dauerausstellung. Ins Leben gerufen wurde dieses Projekt von drei im „Haus der Stadtgeschichte e. V. - Trägerverein Villa Römer“ zusammengeschlossenen Leverkusener Geschichtsvereinen in Zusammenarbeit mit KulturStadtLev-Stadtarchiv. Finanzielle Unterstützung erfuhr das Vorhaben u. a. durch die NRW-Stiftung, den Landschaftsverband Rheinland

und die Sparkasse Leverkusen. Die Geschichte der Stadt wird in insgesamt sechs „ZeitRäumen“ dargestellt. In jedem dieser Räume veranschaulichen ein großformatiges Schlüsselbild das Hauptthema des Raumes und repräsentative Exponate einzelne Themenbereiche. Der Vermittlung dienen verschiedene Präsentationstechniken wie Informationstafeln mit Texten und Abbildungen, aber auch Vorführungen über Monitore sowie Tondokumente.

Der zeitliche Schwerpunkt der Ausstellung liegt auf der neuzeitlichen Geschichte Leverkusens. Die folgenden Ausführungen beschränken sich jedoch auf den ersten Raum, der unter dem Titel „Frühe Spuren“ den Zeitraum von der Steinzeit über die Metallzeiten und die römische Kaiserzeit bis ins Mittelalter beleuchtet.

Die Besucherinnen und Besucher beginnen ihren Streifzug durch die Vergangenheit mit den vorgeschichtlichen Spuren (Abb. 1, rechts). Nach einem kurzen einleitenden Text zur Archäologie in Leverkusen zeigt eine Vitrine bis zu 30 000 Jahre alte Exponate als Zeugnisse der Besiedlungsgeschichte. Aus der Altsteinzeit liegen die bisher ältesten bekannten Funde aus dem Stadtgebiet vor. Hierbei

handelt es sich um Spitzklingen und einen Kern aus Feuerstein, die in die Zeit des frühen Jungpaläolithikums zu datieren sind. Dem nachfolgenden Mesolithikum hingegen können Mikrolithen und Kratzer zugewiesen werden. Diese Funde belegen, dass die alt- und mittelsteinzeitlichen Sammler und Jäger dieses Gebiet wiederholt aufgesucht haben. Beile, Kratzer, Spitzklingen, Pfeilspitzen und Gefäßscherben zeugen von der Sesshaftwerdung der ersten Bauern und Viehzüchter in der Jungsteinzeit (Neolithikum). Die meisten steinzeitlichen Exponate stammen von Fundstellen in der näheren Umgebung des Neuburger Hofes. Dort wurden Funde nahezu aller vor- und frühgeschichtlichen Epochen entdeckt.

Die nachfolgende Bronzezeit wird durch einen Depotfund mit Armring, zwei Tüllenbeilen und einem Gussrest repräsentiert. Dieses für das Rheinland seltene Fundensemble, welches in den 1920er Jahren in der Nähe des Hemmelrather Weges geborgen wurde, zeigt eindrucksvoll den Entwicklungsstand des spezialisierten Metallhandwerks zu Beginn des ersten vorchristlichen Jahrtausends. Während der anschließenden Eisenzeit waren weit ausge dehnte Grabhügelfelder ein prägender Bestandteil der Landschaft. Stellvertretend für diese Epoche steht eine Urne mit Deckschale und Beigefäßen aus der älteren Eisenzeit. Mit der Eroberung von weiten Teilen des Rheinlands durch die Römer in den letzten Jahrzehnten v. Chr. geriet zunehmend auch das rechtsrheinische Gebiet unter deren Einfluss. Die Überreste einer Siedlung des 2. Jahrhunderts in Schlebusch belegen dies durch die Vergesellschaftung von einheimischen mit importierten römischen Gebrauchsgegenständen wie Keramik oder auch Münzen. Eine Verbreitungskarte und eine Chronologietabelle liefern weitere Informatio-

nen zu den zahlreichen archäologischen Fundstellen von der Stein- bis in die Neuzeit innerhalb des Stadtgebietes.

Der Bestattungsplatz am Rosendahlsberg in Rheindorf, der über 290 Gräber umfasste und auf dem bis ins 4. Jahrhundert beigesetzt wurde, ist mittels einer Bildschirmpräsentation visualisiert. Neben Fundfotografien und einer Inszenierung zum Bestattungsritual (Einäscherung) werden auch Teile aus der Grabungsdokumentation aus den Jahren 1911/12 gezeigt. Die Zeichnungen des Ausgräbers Friedrich Springensguth (1869–1958) veranschaulichen die für die damalige Zeit sehr detaillierte und vorbildliche Dokumentation der Befunde.

Das zentrale Schlüsselbild des ersten Raumes ist ein Foto der Kirchengrabung in St. Aldegundis in Rheindorf (Abb. 1, Mitte). Bei der Untersuchung im Jahre 1984 stieß man auf die Fundamente eines romanischen Vorgängerbaus und auf ältere Bestattungen inner- und außerhalb dieser Kirche. Diese Befunde und dazugehöriges keramisches Fundmaterial bezeugen, dass es an dieser Stelle einen älteren Bestattungsplatz aus der Zeit vor 1000 gegeben haben muss, also schon lange vor der schriftlichen Ersterwähnung im 12. Jahrhundert. Anhand dieses Beispiels wird die oft notwendige Verknüpfung von archäologischen und schriftlichen Quellen bei der Rekonstruktion der Vergangenheit verdeutlicht. Weitere Informationen wie Bilder der Grabung und Details zur Baugeschichte der Kirche bietet eine unterhalb des Schlüsselbildes installierte Bildschirmpräsentation.

Zur Veranschaulichung der Entstehung Leverkusens aus den Kirchengemeinden der romanischen Zeit dient dem Besucher das sog. „Sieben-Säulen-Modell“ (Abb. 1, links). Es besteht aus einer Scheibe in Form des heutigen Stadtgebietes, die von Säulen

1 Leverkusen, Villa Römer. Dauerausstellung „ZeitRäume“, Raum 1 (v.r.n.l.): Vorgeschichte, Mittelalter mit Schlüsselbild der Ausgrabung in St. Aldegundis und „Sieben-Säulen-Modell“ der Ursprungsgemeinden Leverkusens.





2 Leverkusen, Villa Römer. Dauerausstellung „ZeitRäume“, Raum 1: Thematischer Schwerpunkt Rittersitze und Ritteradel.

getragen wird. Die Säulenbasen stehen auf einer Karte mit den eingezeichneten Orten der sieben Ursprungsgemeinden Bürrig, Lützenkirchen, Wiesdorf, Opladen, Rheindorf, Neukirchen und Schlebuschraath. Dieser Bereich des Ausstellungsraumes ist mit verschiedenen Zeichnungen aus dem 18./19. Jahrhundert und Fotografien der Kirchen illustriert. Weitere Bild- und Texttafeln befassen sich mit den architektonischen Hinterlassenschaften der Romanik wie beispielsweise dem Taufstein der St. Stephanus Kirche in Bürrig.

Auch die Rittersitze werden näher betrachtet. Ihre Erforschung fußt in erster Linie auf schriftlichen Quellen, da nur sehr wenige mittelalterliche Bauteile erhalten sind (Abb. 2). Hervorzuheben ist die Burg Ophoven, aus deren ehemaligem Wassergraben frühneuzeitliche Gefäßscherben sowie Fragmente von Fliesen – in einer Bodenvitrine präsentiert – den geschichtsträchtigen Leverkusener Boden inszenieren. Texttafeln, die zu einem Drehkreuz montiert sind, informieren über die Geschichte der Rittersitze von ihrer ersten Nennung in der schriftlichen Überlieferung bis in die Neuzeit. Die Rolle des Ritteradels, seine privilegierte Rechtsstellung sowie die repräsentative Lebensform in der mittelalterlichen Gesellschaft werden ebenso ausführlich dargestellt. Berücksichtigt werden zudem die Schlacht von Worringen von 1288 mit einer großformatigen Darstellung aus den Brabantsche Yeesten des Jan van Boendale sowie die Entstehung des heutigen Stadtwappens aus mittelalterlichen Vorgängerwappen des bergischen Grafengeschlechts. Den Abschluss des ersten Ausstellungsraumes bildet eine Tafel mit der Abbildung

der bemerkenswerten Zehntrolle aus Neukirchen aus der Zeit um 1300, die die Einwohner ausführlich mit ihren Berufen und Abgabeverpflichtungen auflistet.

Die schlaglichtartige Gegenüberstellung der schriftlosen Vorgeschichte, dem längsten Zeitabschnitt der Stadtgeschichte, und der Zeit der ersten schriftlichen Überlieferungen auf verhältnismäßig kleiner Ausstellungsfläche ist sehr gut gelungen. Die verschiedenen Präsentationstechniken und die gute Auswahl von repräsentativen Exponaten sowie deren fundierte Beschreibung und Einordnung hinterlassen beim Besucher einen bleibenden Eindruck. Dies gilt ebenso für die nachfolgenden fünf „ZeitRäume“ der Dauerausstellung, mit der das Leverkusener Museums- und Ausstellungswesen um eine maßgebliche Neuerung bereichert worden ist.

Literatur

- A. Brendler, Der Raum Leverkusen im Mittelalter. In: KulturStadtLev-Stadtarchiv (Hrsg.), Leverkusen. Geschichte einer Stadt am Rhein (Bielefeld 2005) 59–100. – H. G. Schaffner, Bodenfunde aus Leverkusen. Monatsschrift Leverkusen, 6/1970, 45–48. – C. Weber/H.-E. Joachim/K. Frank, Geologie und Archäologie des Leverkusener Raumes. In: KulturStadtLev-Stadtarchiv (Hrsg.), Leverkusen. Geschichte einer Stadt am Rhein (Bielefeld 2005) 19–57.

Abbildungsnachweis

- 1–2 M. El-Kassem, Köln.

Rittersitze und Ritteradel

Ritter waren zunächst freie Lehnsknechte, später auch unfreie verfallfähige Dienstmannen (Minutanten), die ihren Kriegsdienst zu Pferd leisteten. Sie waren ihrem Lehns Herrn, dem König/Kaiser oder einem Mitglied des hohen Adels wie in unserem Gebiet dem Grafen von Berg, persönlich durch Eid verpflichtet. Die Ritter sahen sich als Vorkämpfer für die christliche Lehre und Kämpfer für ihren Lehns Herrn.

Ihr Besitz war in Grundherrschaften organisiert. Als Grundherren übten sie die Herrschaft über das Land und die abhängige bäuerliche Bevölkerung aus.

Die Herren ab 1101 Grafen von Berg, basierten im Raum Leverkusen schon früh Nutzungsrechte an Wäldern und Gerichterechte in den besitz. Im Zusammenhang des abwechselnd vom bayerischen Erzbischof unterstützten Auf- und Abbaus ihrer Lehnbesitzverhältnisse wählten die Bergrer auch hier Lehnen an erbliche Familien wie z. B. Göttern und Storzstall.

Seit dem 12. Jahrhundert führten die Ritter Wappen. Die Wappen der Familien von Ophoven und von Steinbüchel zeigten den Wechselzweibalken, das Wappenzeichen der ersten Grafen von Berg.

Dies belegt, dass sie zu den Gefolgskolonisten dieses 1222 in der mährischen Lehn angelegte Stau trauen die Grafen von Berg Limburger Herkunft, deren Wappenzeichen der Löwe war.

Die Angehörigen des niederen Adels lebten nicht in mächtigen Burgen, sondern in belebten steinernen Häusern und Gärten, die Bauwerkeln unterschieden. Sie waren von Rittergeleit unterstützt.

Die Adelsknechte und ihre Besatzer hatten große Bedeutung für die Verknüpfung sowie für die kulturelle und geistliche Entwicklung der Region.

Im Stadtwappen gab es insgesamt neun Rittersitze. Nicht von allen haben sich bauliche Spuren erhalten.